

## 4. Sonntag im Advent, 19. Dezember 2021

Bibeltext:

Lukasevangelium 1,46-55

Da begann Maria, Gott zu loben:

«Von ganzem Herzen preise ich den Herrn. Ich bin glücklich über Gott, meinen Retter.

Mich, die ich gering und unbedeutend bin, hat er zu Grossem berufen. Zu allen Zeiten wird man mich glücklich preisen, denn Gott hat grosse Dinge an mir getan, er, der mächtig und heilig ist!

Die Barmherzigkeit des Herrn bleibt für immer und ewig, sie gilt allen Menschen, die ihn ehren.

Er streckt seinen starken Arm aus und fegt die Hochmütigen mit ihren stolzen Plänen hinweg. Er stürzt die Herrscher von ihrem Thron, und Unterdrückte richtet er auf. Die Hungrigen beschenkt er mit Gütern und die Reichen schickt er mit leeren Händen weg.

Seine Barmherzigkeit hat er uns, seinen Dienern zugesagt, ja, er wird seinem Volk Israel helfen. Er hat es unseren Vorfahren versprochen, Abraham und seinen Nachkommen hat er es für immer zugesagt.»

Predigt:

Gott, der Herr, gebe uns ein Herz für sein Wort und Worte für unser Herz. Amen.

Und was wir da gerade gehört haben, der Lobgesang, den Maria anstimmt, hat es aber in sich. Herrscher sollen gestürzt werden und Hochmütige weggefegt, Reiche gehen leer aus und Arme bereichert. Mein erster Gedanke bei der Vorbereitung dieser Predigt war: Machtphantasie. Was Maria äussert, ist eine Machtphantasie. So stellt sie sich die Macht Gottes vor.

Aber Machtphantasien können schnell ins Kraut schiessen und Allmachtsphantasien werden, wo man anderen eine vermeintlich verdiente Zurechtstutzung an den Hals wünscht. Und dabei denkt man vielleicht an den nervenden Nachbarn oder Arbeitskollegen, an das berühmte schwarze Schaf der Familie, an bedrohliche Machthaber wie den russischen oder weissrussischen Staatspräsidenten oder auch an den einen oder anderen Bundesrat in Bern.

An sich selber denkt dabei niemand. Es ist ja auch sehr schön, sehr bequem, auf andere zu schauen. Das lenkt den Blick so angenehm weg von einem selbst. Aber ich möchte die Worte Marias gern auslegen, indem ich sie nicht anderen um die Ohren haue, sondern in uns hineinlege.

*Er streckt seinen starken Arm aus und fegt die Hochmütigen mit ihren stolzen Plänen hinweg.*

Was ist es bei mir selbst, das weggefegt worden ist? Es war einem nicht recht und tat weh und ist doch besser so. Und was ist es in mir, das noch weggefegt werden muss, weil es nicht gut ist und sich auch nicht richtig anfühlt?

Eine peinliche Frage? Vielleicht. Sicher aber eine nützliche. Und dich will jetzt nicht verschiedene Dinge antippen, um die es beim Thema «Wegfegen in mir» geht. Ein jeder weiss da, denke ich, gut genug Bescheid, worum es sich dreht. Zudem bin ich selbst auch angesprochen. Das schliesst pastorale Besserwisserei aus. Fegen wir da jeder vor der eigenen Tür beziehungsweise stellen uns nicht quer, wenn Gott dies tut.





Allerdings habe ich eben gerade nur einen Vers aus Marias Lobgesang zitiert. Das ist reichlich wenig. Darum zitiere ich gern einen weiteren: *Gott hat grosse Dinge an mir getan, er, der mächtig und heilig ist!*

Auch da steht die Frage: Was ist es bei einem selbst, das gross ist und zwar nicht im Sinn der Zentimeter, sondern der moralischen Qualität? Wo durch eigenes Agieren gute Dinge auf den Weg gebracht wurden? Was das Familienklima betrifft, das auf der Arbeit, das in der Nachbarschaft oder das ökologische?

Eine wichtige Frage. Und auch hier will ich nicht weiter ausführen, was gemeint ist. Denn auch da weiss ein jeder nur zu gut, um was es geht, und darf so ganz für sich auch mal stolz auf sich sein.

*Seine Barmherzigkeit hat er uns zugesagt. Er hat es unseren Vorfahren versprochen.* Singt Maria und erinnert daran, dass es ein altes Versprechen ist, das Gott gegenüber uns Menschen einhält und das sich ganz eng mit Jesus verbindet: Die bleibende Beziehung zwischen ihm und uns, jedem einzelnen von uns. Dass das innere Bewusstsein, erhalten bleibt, was gut ist und was nicht. Was richtig ist und was nicht. Und dass wir in unserer ganzen Menschlichkeit mit all ihrer Schönheit, all ihrer Schwäche, all ihrer Verlorenheit und all ihrer Stärke nicht auf uns allein gestellt sind, sondern aufgehoben in Gott. Von ihm gestärkt, wo es nottut. Von ihm zurechtgestutzt, weil es offenbar dran war. Doch in allem von ihm gehalten, bewahrt und geliebt.

So pflegt Gott die Beziehung zu uns. Beziehungen brauchen Pflege. Auch von unserer Seite. Gerade unsere Beziehung zu unserem Gott. Lassen wir uns darum auf Gottes Wirken ein und hören auf die Stimme seines Wortes. Und auf die Stimme unseres Gewissens, sie ist sein Wort in uns.

Das tut uns gut. *Die Hungrigen beschenkt er mit Gütern und die Reichen schickt er mit leeren Händen weg.* Gott nimmt uns aus den Händen, was da nicht hineingehört, weil es uns überfordert, weil wir uns damit überheben, da es nun mal nicht in unseren Händen liegt. Und er nimmt nicht nur, Gott füllt uns auch - die Herzen. So dass wir beherzt in die Hand nehmen können, was in unseren Händen liegt und in unsere Verantwortung gegeben ist.

Im Advent drehen sich die Gedanken in unseren Gottesdiensten um die Menschwerdung Gottes. Höre ich den Worten von Marias Lobgesang zu, beginne ich zu ahnen, dass es im Advent auch darum geht, dass wir unser Menschsein erkennen und es neu zur Geltung bringen dürfen. Denn Menschsein heisst, in Verbindung zu Gott zu sein.

*Ich bin glücklich über Gott, meinen Retter.* Singt Maria. Tun wir es ihr nach. Und die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft, die wir in seinem Geist haben, sei mit uns in alldem. Amen.

Gebet:

Wir begehen den 4. Advent und sind glücklich über dich, Gott, unseren Retter,  
denn in dir, Gott, findet unser Dasein seinen Fixpunkt, damit es nicht aus der Bahn gerät.

Heil, so nennt es die Sprache des Glaubens, ist es, was deine Nähe uns bringt.

Nicht eine kaputte Seele, keine innere Zerrüttung,  
sondern Heil, ein Heilsein in sich, auch wenn die Zeiten schwierig sind.

Wir sind glücklich über dich, Gott, unseren Retter, beten und singen: **Macht hoch die Tür / Str. 1**

Wir begehen den 4. Advent und sind glücklich über dich, Gott, unseren Retter,  
denn weil wir um deine Nähe zu uns wissen, stehen wir mit Zuversicht in der Zeit, die uns viel abver-  
langt,

viel Aushalten von Ungewissheit, viel Vorsicht und Geduld, viel Verantwortung und einigen Verzicht.

Der Blick in die Zukunft lässt viele Fragen offen. Offene Fragen verleiten zu Unsicherheit oder Angst.

Wir wollen uns dem nicht hingeben, sondern auf dich, Gott vertrauen, auf die Kraft deiner Nähe zu uns.

Wir sind glücklich über dich, Gott, unseren Retter, beten und singen: **Macht hoch die Tür / Str. 2**

Wir begehen den 4. Advent und sind glücklich über dich, Gott, unseren Retter,  
denn wir vergessen in unserer angespannten Situation nicht, das Gute zu sehen und dir, Gott zu danken,  
für alle innere Stärkung, für alle Bewahrung, für die Adventsfreuden, die uns diese Zeit schön machen,  
dafür, dass es uns gut geht, wir in Frieden leben und alles für das tägliche Leben haben.

Wir sind glücklich über dich, Gott, unseren Retter, beten und singen: **Macht hoch die Tür / Str. 3**

Wir begehen den 4. Advent und sind glücklich über dich, Gott, unseren Retter.

Dir vertrauen wir uns an und die Welt. Amen.



Lieder aus dem Reformierten Gesangbuch:

Wir sagen euch an (Nr. 377)

Maria durch ein Dornwald ging (Nr. 368)

Mit Ernst, o Menschenkinder (Nr. 364)

Macht hoch dir Tür (Nr. 363)

Tochter Zion (Nr. 370)